

## GESTORBEN

**Maureen O'Sullivan**, 87. Zu Hause in Irland muß sie ein auffallend niedlicher Teenager gewesen sein: Als 18jährige wurde sie auf einer Dubliner Pferdeshow entdeckt und gleich mit einem Mehrjahresvertrag nach Hollywood verpflichtet. Dort reüss-



sierte die Ex-Klosterschülerin von 1930 an in populären Lustbarkeiten, am dauerhaftesten (in sechs Filmen) als Jane mit dem Langzeit-Tarzan Johnny Weissmüller („Ich Tarzan, Du Jane“). 1936 heiratete sie den Regisseur John Farrow, und ihrer wachsenden Familie zuliebe zog sie sich Anfang der vierziger Jahre aus dem Show-Business zurück. Erst Ende der fünfziger Jahre begann sie eine Zweitkarriere in TV-Serien und als Broadway-Star. Das berühmteste ihrer sieben Kinder ist Mia Farrow, und einen ihrer letzten temperamentvollen Episodenauftritte hatte sie 1986 als deren Film-Mutter in Woody Allens „Hannah und ihre Schwestern“. Maureen O'Sullivan starb am letzten Dienstag in Phoenix (Arizona).

**Kurt Kren**, 68. Seine Filme spiegeln in Unordnung gebrachte Zeit – wie sein Leben. 1939 mußte er zehnjährig wegen seiner Herkunft Wien verlassen, seine Kindheit verbrachte er in Rotterdam bei Pflegeeltern. Als Wiedergutmachung erhielt er zehn Jahre später eine Anstellung als Bankbeamter in Wien. Sie bot ihm Rückhalt während seiner Zusammenarbeit mit den „Wiener Aktionisten“. Wenige Monate nachdem Kren den Künstlerfreund Günter Brus beim Essen, Trinken und bei den unterschiedlichen Verrichtungen auf der Toilette gefilmt hatte, wurde er von seinem Dienst suspendiert. Ende der siebziger Jahre siedelte er in die USA, lebte



von Gelegenheitsjobs und übernachtete in seinem Auto, bis ihn der Direktor des Museums of Fine Arts in Houston anlässlich einer Retrospektive einlud. Wenig später erhielt er einen Job als Museumswärter. 1989 kehrte er zur Freude seiner Verehrer nach Wien zurück. Seine 50 Kurzfilme zählen zu den wesentlichen der österreichischen cineastischen Avantgarde.

Kurt Kren starb vorletzte Woche in seiner Wiener Wohnung.

**Bernhard Rothfos**, 99. Noch mit 88 kam er jeden Tag pünktlich um Viertel vor acht in die Firma. Acht Stunden arbeitete er in seinem holzgetäfelten Büro im Hamburger Freihafen. Von dort aus steuerte der öffentlichkeitsscheue Unternehmer zeitweise bis zu zehn Prozent des weltweiten Kaffeehandels und belieferte Hunderte von Röstern, vom kleinen Mittelständler bis zu Multis wie Nestlé. Begonnen hatte Rothfos als Lehrling bei einem Kaffeehändler in Bremen, 1922 machte er sich selbständig und baute in aller Stille ein weitverzweigtes Imperium (Arko-Kaffee) auf. Obwohl seine Söhne auch längst im Kaffeegeschäft Erfolg hatten, mochte der Senior ihnen bis zum Schluß nicht sein Geschäft vermachen. „Die haben noch nicht genug Erfahrung“, behauptete er, obwohl beide auch schon fast das Rentenalter erreicht hatten. Statt dessen verkaufte er 1988 sein Geschäft lieber an einen Konkurrenten. Bernhard Rothfos starb am 21. Juni in Hamburg.

**Conrad Schumann**, 56. Ein kühner Sprung über Stacheldraht machte ihn in der westlichen Welt zur Symbolfigur. Am 15. August 1961 setzte sich der 19jährige DDR-Grenzer Schumann in Berlin vom sowjetischen in den französischen Sektor ab. Auf dem Boden des Klassenfeinds erfüllte man ihm sogleich seinen Wunsch: ein Wurstbrot. Die Desertion des NVA-Unteroffiziers wäre unspektakulär geblieben, hätte nicht der Fotograf Peter Leibling sie als Dokument festgehalten. Sein Bild ging um die Welt, Schumann nach Bayern. Bei Audi fand der ausgebildete Schäfer als Maschineneinrichter sein Auskommen. Conrad Schumann erhängte sich am Sonntag, dem 20. Juni, in einem Schuppen unweit seines Hauses im oberbayerischen Kipfenberg.



## BERUFLICHES

**Arnulf Conradi**, 54, Gründer des Berlin-Verlags (1994), wird in Zukunft auch Verleger des ebenfalls in Berlin ansässigen, zu Bertelsmann gehörenden Siedler Verlags sein. Am vorigen Freitag unterschrieb er einen Vertrag mit der Verlagsgruppe; Bertelsmann wird sich dafür beim Berlin-Verlag beteiligen.